

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 56 (1980)
Heft: 3

Rubrik: Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

BASEL. *Allgemeine Bibliotheken der GGG. Aus dem Jahresbericht 1979.* Für die Allgemeinen Bibliotheken der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (= ABG) war das Jahr 1979 in mancher Hinsicht ein schicksalhaftes Jahr. Zu Beginn der Berichtsperiode sah unsere finanzielle Situation sehr bedenklich aus. Aus diesem Grunde mußten wir für 1979 zunächst einmal ein *Notbudget* vorsehen und uns nach diesem ausrichten. Das Notbudget wirkte sich ganz besonders nachteilig für die Anschaffungen von Medien (Bücher und Non-books) aus, da wir für diese lediglich einen Betrag von Fr. 62 000.— freistellen konnten. Es liegt auf der Hand, daß ein solch niedriges Medienbudget für eine mit Recht auf die Aktualität ihrer Bestände bedachten Bibliothek völlig unzureichend war. Glücklicherweise konnten wir am Laufe des Jahres diese katastrophale Situation in bezug auf die Medienbeschaffung zunächst dank dem Erfolg unserer unter dem Kennwort «Bücheraktion» gestarteten Sammelaktion, dann dank dem uns bewilligten außerordentlichen Beitrag von Seiten der GGG, unserer Muttergesellschaft, sowie zuletzt im November dank dem erhöhten Beitrag seitens des Kantons Basel-Stadt überwinden. Das Interesse unseres Stadt-Kantons, unserer Muttergesellschaft (GGG) sowie der vielen Donatoren geben uns einmal mehr den Ansporn, aber auch die Verpflichtung, konsequent die Dienstleistungen, die wir als öffentliche Volksbibliotheken der in Betracht kommenden Bevölkerung gegenüber schuldig sind, auszubauen und auf einem angemessenen Niveau aufrechtzuerhalten.

Obwohl sich die geschilderten Maßnahmen als sinnvoll und sehr hilfreich erwiesen, waren wir noch nicht in der Lage, mit ihrer Hilfe den bestehenden objektiven Bedarf an Medien (Bücher und Non-books) in befriedigender Weise zu decken. Einmal mehr wurde dabei offenbar, daß nicht etwa der Medien-Bestand nach der vorhandenen Benutzer-(Leser-)Zahl auszurichten ist, sondern nach der Anzahl potentieller Benutzer. Aber auch umgekehrt zeigt es sich, daß bei der Verminderung des quantitativen Angebots von Medien die Entwicklung der zunehmenden Benützung der Bibliotheken abgebremst, wenn nicht ins Gegenteil verwandelt wird. Aus diesem Grunde waren sowohl die Kommission als auch die Leitung der ABG nicht weiter erstaunt, daß die rasante Entwicklung der Leser-Anzahl sowie der Anzahl von Entleihungen in unseren Bibliotheken in den Jahren 1976—1978 während der Berichtsperiode praktisch zum Stillstand gekommen ist. Auf Grund der uns nun zur Verfügung stehenden zusätzlichen finanziellen Mittel wird es uns möglich sein, auf der ganzen Linie, vor allen Dingen aber bei den Zweigstellen, eine Offensive zu ergreifen, deren unmittelbare Zielsetzung die weitere Erhöhung der Benutzer-Anzahl und vor allem der Anzahl Entleihungen sein wird. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir uns an die bereits vor einem Jahr niedergelegten Grundsätze halten:

- Wir wollen mit einem größeren Medienbestand mehr Benutzer (Leser usw.) erreichen.
- Die Zweigstellen sollen räumlich ausgebaut und mit größeren Bücherbeständen sowie zusätzlich mit Non-books versehen werden. Auf diese Weise sollen die Bibliotheken in den Quartieren an Attraktivität gewinnen, wie dies bereits in bezug auf die Hauptstelle im Jahre 1976 geschehen war.

ST. GALLEN: *Vadianische Sammlung. Aus dem Jahresbericht 1979.* Mit dem 1. Januar 1979 ist die Stadtbibliothek (Vadiana) in den Besitz des Kantons St. Gallen übergegangen. Im Eigentum der Ortsbürgergemeinde sind unter der Bezeichnung «Vadianische Sammlung» verblieben

- Die Bibliothek Vadiana, die Vadianische Briefsammlung (über 4000 Briefe aus der Zeit des Humanismus),
- Handschriften und Frühdrucke,
- Originalporträts (Bürgermeister, Dekane), Originalbüsten, Originalbilder der Stadt St. Gallen aus der Graphik- und aus der Photosammlung,
- Nachlässe und Schenkungen von Schriftstellern, Gelehrten, Politikern und Gesellschaften in vor 1798 entstandenen Dokumenten. Nach 1798 gehören nur spezifisch vadianische oder stadtsanktgallische Dokumente zur Vadianischen Sammlung,
- Sangallensia vor 1798; nach 1798 wiederum nur jene handschriftlichen Dokumente, welche als vadianisch oder stadtsanktgallisch zu bezeichnen sind,
- Bücherbestände, deren Eigentum wegen Auflagen durch Legats-, Schenkungs- und gleichwertigen Bestimmungen nicht übertragen werden durften.

Den ganzen Bestand der Vadianischen Sammlung hat die Ortsbürgergemeinde der Kantonsbibliothek (Vadiana) als dauerndes Depositum — integriert in den Gesamtbestand — übergeben.

Die Betreuung dieses Dauerdepositums besteht für den Kanton in der sachgerechten Aufbewahrung und Benützerbedienung.

Die Ortsbürgergemeinde hat ihre Aufgabe in der Restaurierung wertvoller Altbestände, wissenschaftlicher Auskunfterteilung, Detailinventarisierung, Transkriptionen, Publikationen und in der Bestandesäufnung. Das kostbare Bibliotheksgut zu hüten, zu pflegen und angemessen zu vermehren ist und soll eine vornehme Aufgabe bleiben.

ZUG: *Stadtbibliothek. Aus dem Jahresbericht 1979.* Die Stadtbibliothek kann im Jahr 1979 wiederum eine erfreuliche Zunahme der *Ausleihe* verzeichnen. 97 300 Bände wurden ausgeliehen gegenüber 84 600 Bänden im Vorjahr. Dies bedeutet eine Zunahme von 12 700 Bänden oder rund 15%. Damit konnte seit der Einrichtung der Freihandbibliothek im Jahr 1974 die Ausleihe jährlich um 10 000 Bände gesteigert werden, 1978 (Einführung der Gratisausleihe) sogar um 20 000 Bände. Ausleihen von 500 Bänden am Tag sind keine Seltenheit mehr. Der beste Monat war der Oktober mit 9500 ausgeliehenen Bänden.

Eine Statistik nach Wochentagen ergibt diese Folge: Mittwoch (21,1%), Samstag (18,8%), Montag (17,5%), Freitag 16,0%), Dienstag (14,1%), Donnerstag (12,5%). Am Samstag ist die Ausleihe in nur 5½ Stunden zu bewältigen, während am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 7½ und am Montag und Freitag sogar 9½ Stunden zur Verfügung stehen.

41 250 Bände oder 42,4% der Ausleihe entfallen auf die Jugendbibliothek. Die übrige Literatur verteilt sich wie folgt: Belletristik 31,5%, Sachbücher und wissenschaftliche Literatur 23,9% und fremdsprachige Literatur, vor allem englische, 2,2%. Es ist ein leichter Trend zugunsten der Erwachsenenliteratur, vor allem der Sachliteratur zu erkennen, wobei zu beachten ist, daß die allgemeinen Sachbuchbestände auch intensiv von jugendlichen Lesern benützt werden.

Die Stadtbibliothek Zug erfüllt seit jeher auch die Funktionen einer Kantonsbibliothek und steht deshalb allen Einwohnern des Kantons und der umliegenden Nachbargebiete zu gleichen Bedingungen zur Verfügung. Eine Stichprobe am 7. September ergab 4082 *eingeschriebene Leser*, die seit dem 1. Januar mindestens 1 Buch bezogen haben. 61% wohnten in der Stadtgemeinde Zug, 38% in den übrigen Gemeinden des Kantons Zug und 1% in den benachbarten Kantonen. Als Kantonsbibliothek läßt die Stadtbibliothek Zug der Sammlung und Erschließung des zugerischen Schrifttums, der *Tugiensia*, nach wie vor ihre besondere Sorgfalt angedeihen. Der Handschriftenkatalog wurde durch ein Personenregister ergänzt, das bis jetzt 164 Nachweise von Autoren und Kopisten enthält. Für die Zuger Bibliographie wurden 95 laufende Periodika ausgewertet und über 700 Titelaufnahmen erstellt. Die Sammlung der zugerischen Kleineliteratur (Programme, Prospekte, Flugschriften usw.) wurde wieder aktiv an die Hand genommen und nach einer neuen Systematik abgelegt. Die periodischen Amtsdruckschriften der Einwohner-, Bürger-, Korporations- und Kirchgemeinden wurden systematisch erfaßt und von diesen in verdankenswerter Weise spontan zur Verfügung gestellt. Die Abteilung der Berichte und Mitteilungen von Vereinen, Firmen und Institutionen wird laufend erweitert. Erstmals wurden auch Schallplatten und Tonbandkassetten in den Bestand aufgenommen. Damit halten die neuen Medien auch in der Stadtbibliothek Einzug.

Literaturanzeigen und Besprechungen Comptes rendus et publications récentes

DER «LENNARTZ» UND ANDERE DEUTSCHE LITERATURLEXIKA

Lennartz, Franz. Deutsche Schriftsteller der Gegenwart: Einzeldarstellungen zur Schönen Literatur in deutscher Sprache. 11., erweiterte Auflage. Stuttgart, Kröner, 1978. — 821 S. (Kröners Taschenausgabe; 151). ISBN 3-520-15111-1. DM 34.—.

«Als Nachschlagewerk und zur ersten Orientierung ist das Buch äußerst wichtig und nur zu empfehlen.» So beurteilte Hellmut Rosenfeld 1938 die erste Ausgabe des Werkes. Bis zur vorliegenden elften Auflage hat der «Lennartz» so tiefgreifende Umarbeitungen erfahren, daß wohl kaum mehr ein gleichlautender Satz zu finden ist. Seinen hohen Rang dürfte er jedoch noch

heute behaupten, wenn sich auch inzwischen das Angebot auf diesem Buchsektor wesentlich verbessert hat. — In alphabetisch angeordneten Kurzbiographien werden hier nahezu 370 lebende Schriftsteller vorgestellt; unter ihnen findet man selbst etliche namhafte Autoren der Unterhaltungsliteratur, des Hörspiels und der Literaturkritik. Zur Hauptsache stammen sie natürlich aus Westdeutschland. Neben den hundert Vertretern aus der DDR und aus Österreich erscheint das Häufchen der 32 Schweizer als akzeptabel; doch man vermißt zuviele auch über die Landesgrenzen hinaus bekannte Namen, wie Hohler, Kauer, G. Meier, Pedretti,